

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 70 (1944)
Heft: 28

Werbung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nadelholztee kräftigt den Haarwurzel. Dunkles Haar wäscht man deshalb vor- teilhaft mit „UHU-Shampoo mit Nadel- holztee“. — Beutel 30 Cts.

UHU-Shampoo

UHU AG BASEL



Reag.

Tango
HAARENTFERNER
entfernt sofort
mühelos lästige Haare
4 STÜCK FR. 1.50
PARFA S.A.
ÜBERALL ERHÄLTLICH

APERO Aperitif
STUDER & CIE A.G. ESCHOLZMATT

Lebenkräfte

geistige und körperliche Frische, Nervenruhe, Arbeitsfreude und Lebenslust bewirken Dr. Richards Regenerationssäfte. Nachhaltige Belebung. Orig.-Schachtel à 120 Pillen Fr. 5.—, Kurtpackung à 3 Schachteln Fr. 13.50. Verlangen Sie Prospekte.

Paradiesvogel-Apotheke

Dr. O. Brunners Erben, Limmatquai 110, Zürich. Tel. 234 02

Eau de Cologne 555, seit mehr als einem Jahrhundert bekannt!
555
EAU DE COLOGNE
CLERMONT ET FOUE

Die Frau

Mephisto sächselt

In einer stark verbreiteten Wochenzeitung läuft gegenwärtig ein Roman — also das ist endlich einmal eine Geschichte, wie man sie haben will. Lebensnah sind wir schließlich selber. Hier aber geht's zu! Toll, dämonisch, irrsinnig vornehm, hochcharistokratisch, prunkvolle Schlosser, Hausorchester mit weltberühmten Dirigenten, rauschende Orgien, in deren Verlauf sich Damen der feinsten Kreise, von jeder Bekleidung unbehindert, auf Perlen stürzen, mit denen der schönste und teuflischste aller tollen Barone — er ist im Nebenfach noch Chef der Fünften Kolonne in Frankreich — mit satanischem Lächeln um sich wirft. Der Champagner perl zu allen Tageszeiten in den feingeschliffenen Kelchen und über allem funkelt ein märchenhafter Reichtum, der die plutokratischen Mächte vor Neid erbleichen machen würde. Selbst die Schicksalsschläge der auf dem Schloß versammelten Elite sind durchwegs kostspielig. Durch all diese Zustände wandelt mit irrem Ophelienblick eine Unschuld, schwankt zwischen Liebe und Trompetenblasen, — ich meine: zwischen Liebe und Patriotismus, wobei der letztere vorwiegend zu kurz kommt, wie das halt manchmal so ist. Und diese Unschuld wandelt so lange, bis sie keine mehr ist. Sie fällt dem Unwiderstehlichen zum Opfer, offenbar als Symbol für irgend etwas. Außer ihr besitzt der Unwiderstehliche — unter vielem anderen — noch einen Globus, auf dem alle Hauptstädte mit einem Edelstein bezeichnet sind, und wo Berlin, «als zukünftige Hauptstadt der Welt» (was denn sonst!) «mit einem Brillanten markiert ist». Der

Baron liebt die unschuldige Pianistin, wie nur Barone lieben können. «Er ist hasenswert ... und herrlich.» Die Autorin sagt es selber, und sie muß es schließlich wissen.

Das Ganze ist eine atemraubende Sache, und tausende von Lesern verbringen jeweils die Nacht auf den Donnerstag in schlafloser Ungeduld.

Wo bleibt da Hedwig Courths-Mahler, die Dame ohne Unterleib! Wir machen's uns viel besser, auf autark.

Ich habe schon eine ganze Weile nach einer Formel gesucht, auf die ich diese verwirrende Geschichte bringen könnte. Jetzt habe ich sie. Der Autor, oder der Überseizer, hat sie selber gefunden, aber sie wäre mir vielleicht entgangen im stürmischen Ablauf der Ereignisse, wenn da nicht ein Druckfehler passiert wäre. Und Druckfehler regen ja immer wieder unsere Denktätigkeit aufs Erstaunliche an.

Da steht: «Ein funkelnder Blick, ein feines, spöttisches Sächseln trifft sie aus der Höhe.»

Gemeint ist natürlich «Sächseln», und damit wäre denn also die Formel gefunden. Der Roman mag lang aus dem Welschen übersetzt sein: er sächselt. Er sächselt prunkvoll und teuflisch, er sächselt in sinnlich-enfesselter Dämonie, in abgründiger Schlechtigkeit und höchster Kulturverfeinerung, er sächselt, wie der Nibelungenring, maßlos reich und polyphon, er sächselt zu unserer allwöchentlichen Freude. Und ich mag gar nicht daran denken, was aus all unsern Donnerstagen werden soll, wenn er dereinst ausgesächselt haben wird.

Bethli.

Arznei gegen zanksüchtige Ehemänner

Micheli Schüppach, seliger Landarzt zu Langnau im Kanton Bern, hatte im Ruf gestanden, gegen jegliche Not und Krankheit die richtige Arznei zu wissen. So kam zu ihm auch eines schönen Tages eine Frau und klagte, wie sie unter der Zank- und Streitsucht ihres Mannes leiden müsse; bei Tag und Nacht verfolge er sie mit gärriger Rede und lasse ihr das ganze Jahr keine Ruhe; ob der Herr Doktor ihr gegen dieses Hauskreuz wohl ein Mittel geben könne.

Micheli Schüppach hörte geduldig zu, und wie die redselige Frau endlich fertig war mit den Klagen über ihren Mann, bessann er sich ein Weilchen und sagte: «Ja, freilich, ich weiß ein Remedium gegen das Uebel, mit welchem Euer Mann behaftet ist; aber es ist sehr gefährlich, denn wenn Ihr es nicht ganz genau gebraucht, wie ich Euch sage, dann wird das Uebel noch viel größer.»

«Oh», sagte die Frau, «an mir soll es nicht fehlen, «ich werde pünktlich tun, wie Ihr mir vorschreibt.»

Da ging Micheli Schüppach in die Nebenkammer, wo er seine Apotheke eingerichtet hatte, und brachte eine große Flasche mit einer Flüssigkeit, so naß und klar wie Brunnenwasser; darin ließ er zehn Tropfen roten Himbeersaftes tropfen, hob die Flasche gegen das Licht und sprach mit aufgehobenem Finger zu der Frau: «So, hier habt Ihr die Arznei. Sie ist zwar Goldes wert; aber Euch gebe ich sie für einen halben Thaler; wenn Euer Mann die Streitsucht wieder anfällt, so nehmt von diesem Mittel Euer ganzes Maul voll und behaltet es so lange drin, als Ihr nur könnt. Ihr werdet sehen, wie das Wüten Eures Mannes abnimmt. Dann dürft Ihr die Mixtur hinunter schlucken, aber sogleich wieder einen Mund voll nehmen, wenn das Uebel den Mann wieder anfällt.»

Nach einiger Zeit kam die Frau wieder mit der leeren Flasche und sagte, das Mittel habe ihrem Mann schon ziemlich gut geholfen, aber das Uebel noch nicht ganz und gar beseitigt.

«Nun, so gebe ich Euch noch eine Flasche und will das Zeug noch etwas schärfer machen. Können Ihr es standhaft im Mund behalten ohne hinabzu-